

studie

ver.di

JUGEND
IM HANDEL

DGB
jugend

Ausbildungsreport 2015/2016

Sonderauswertung Handel



jugend.dgb.de/ | www.handel.verdi.de/jugend-im-handel

Impressum

Verantwortlich für den Inhalt

Stefanie Nutzenberger und Florian Haggenmiller

Herausgeber:

ver.di Bundesverwaltung, Ressort 14, Fachbereich 12
Paula-Thiede-Ufer 10, 10179 Berlin
Internet: <https://handel.verdi.de/>

DGB-Bundesvorstand, Abteilung Jugend und Jugendpolitik
Henriette-Herz-Platz 2, 10178 Berlin
Internet: www.dgb-jugend.de

Redaktion:

Franziska Foullong, Anna Leona Gerhardt

Datenanalyse:

Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz e.V.
Heiko Bennewitz und Oliver Dick



Druck:

Elch Graphics GmbH & Co KG, Berlin

Gestaltung:

Heiko von Schrenk / schrenkwerk.de

Titelfoto:

Robert Kneschke / Fotolia

Weitere Informationen von ver.di im Handel gibt es unter:
www.handel.verdi.de/jugend-im-handel

Weitere Informationen zum Ausbildungsreport gibt es unter:
www.jugend.dgb.de/ausbildung

Kontakt:

Franziska Foullong
ver.di Gewerkschaftssekretärin Bereich Jugend im Handel:
franziska.foullong@verdi.de

Anna Leona Gerhardt
politische Referentin beim DGB:
annaleona.gerhardt@dgb.de

Januar 2017

In dieser Studie trennen wir im Text die maskulinen und femininen Endungen eines Wortes durch einen Unterstrich – zum Beispiel »Mechaniker_in«. Durch den Unterstrich entsteht ein Zwischenraum zwischen den männlichen und weiblichen Endungen. Dieser sogenannte »Gender Gap« (Gender = das soziale Geschlecht, Gap = Lücke) ist ein Mittel der sprachlichen Darstellung, um Menschen in der Sprache einen Raum zu lassen, die nicht in die klassischen Geschlechterrollen von Männern und Frauen passen – zum Beispiel Intersexuelle, Transsexuelle oder Crossdresser_innen. Auf diese Weise soll niemand – unabhängig vom (sozialen) Geschlecht oder der eigenen Identität – sprachlich ausgeschlossen werden. Denn Sprache beschreibt nicht nur gesellschaftliche Verhältnisse, sie ist auch ein Schlüssel für deren Veränderung.

Inhalt

	Branchenschwerpunkt Handel	4
	Entwicklungen der Ausbildungsbedingungen	5
1	Fachliche Qualität der Ausbildung im Betrieb	6
1.1	Ausbildungsplan	6
1.2	Ausbildungsfremde Tätigkeiten	6
1.3	Fachliche Betreuung durch Ausbilder_innen	6
1.4	Führen des Ausbildungsnachweises	7
2	Ausbildungszeiten und Überstunden	8
2.1	Überstunden und Überstundenausgleich	8
2.2	Arbeitszeiten	9
3	Ausbildungsvergütung	10
4	Persönliche Beurteilung der Ausbildung	10
4.1	Zufriedenheit mit der Ausbildung	10
4.2	Erholung nach der Arbeit	11
4.3	Wunsch nach weiterer Tätigkeit im erlernten Beruf	11
4.4	Übernahme	12
4.5	Interessenvertretung	13
5	Schwerpunktthemen 2015/2016	14
5.1	Schwerpunktthema 2015: Jugendliche mit Migrationshintergrund in der Ausbildung	14
5.2	Schwerpunktthema 2016: Psychische Belastungen in der Ausbildung	14
6	Fazit	15
	Fragebögen	16

Branchenschwerpunkt Handel

Seit 2013 wird der Handelsausbildungsreport veröffentlicht und bietet einen Überblick zur Ausbildungssituation im Einzelhandel und Groß- und Außenhandel. Vier verschiedene Ausbildungsberufe werden in der Branche angeboten und von insgesamt 160.000 Auszubildenden in Deutschland ausgeführt. Den größten Ausbildungsberuf bilden die Kaufleute im Einzelhandel mit rund 60.000 Auszubildenden.¹ Es folgen die Verkäufer_innen mit 42.800² und die Groß- und Außenhandelskaufleute mit 38.300 Auszubildenden.³ Die Fachverkäufer_innen bilden mit 17.200 Auszubildenden den kleinsten Teil der Handelsberufe.⁴

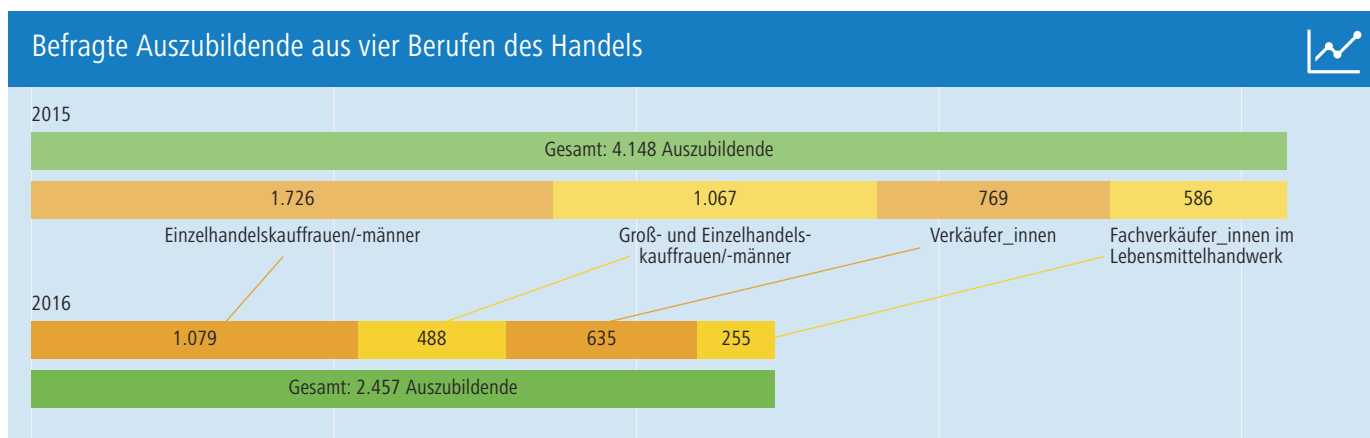
Nach wie vor rangieren die Handelsausbildungsberufe unter den Top 10 der Ausbildungsneuaufnahmen, ausgenommen der/die Fachverkäufer_in im Lebensmittelhandwerk. Dass dies ein Indikator für eine gute Ausbildung ist, kann aus den vorliegenden Ergebnissen allerdings nicht bestätigt werden. Ladenöffnungszeiten begünstigen Arbeitszeitüberschreitungen, das Sparen an Personalkosten durch Teilzeitkräfte und zu wenig Personal fördert ein Ausnutzen der Auszubildenden als Vollzeitkräfte. Hinzu kommen klare Missachtungen des Berufsbildungsgesetzes. Unzureichende Sanktionen für Arbeitgeber machen auch den betrieblichen Interessensvertretungen ein Durchgreifen schwer.

Diese Sonderauswertung gewährt einen Einblick in die Ausbildungsbedingungen im Handel. Für sie wurden deutschlandweit 4.148 Auszubildende in 2015 und 2.457 in 2016 aus vier Berufen des Handels befragt, zusammengesetzt aus 1.726 (2015) und 1.079 (2016) Einzelhandelskauffrauen/-männer, 1.067 (2015) und 488 (2016) Groß- und Einzelhandelskauffrauen/-männer, 769 (2015) Verkäufer_innen und 586 (2015) Fachverkäufer_innen im Lebensmittelhandwerk.

Verkäufer_innen und 586 (2015) und 255 (2016) Fachverkäufer_innen im Lebensmittelhandwerk.

Als Datengrundlage dienen die DGB-Jugend Ausbildungsberichte 2015 und 2016. Die Antworten der Auszubildenden aus dem Bereich Handel können nicht nur mit den Gesamtdurchschnittswerten der 25 am häufigsten gewählten Ausbildungsberufe in Deutschland verglichen werden. Außerdem bietet sich ein Vergleich der Handelsberufe untereinander, denn auch zwischen den verschiedenen Handelsberufen sind die Bedingungen äußerst unterschiedlich, wie im Nachfolgenden dokumentiert wird. Ein Vergleich zu den Werten in den Vorjahren und perspektivisch auch eine Entwicklung wird durch die stetige Sonderauswertung für die Branche Handel möglich.

Seit elf Jahren befragt die DGB-Jugend jedes Jahr Auszubildende aus den 25 am stärksten besetzten Ausbildungsberufen (nach Bundesinstitut für Berufsbildung). Die repräsentative Befragung von 18.627 in 2015 und 13.603 Auszubildenden im Jahr 2016 gibt eine gute Datengrundlage um einen verlässlichen Überblick darüber zu gewinnen, wo es in der Ausbildung in Deutschland Probleme gibt und in welchen Berufen und Branchen es besonders hapert.



¹ vgl. <https://www2.bibb.de/bibbtools/tools/dazubi/data/Z/B/30/7545.pdf>

² vgl. <https://www2.bibb.de/bibbtools/tools/dazubi/data/Z/B/30/7890.pdf>

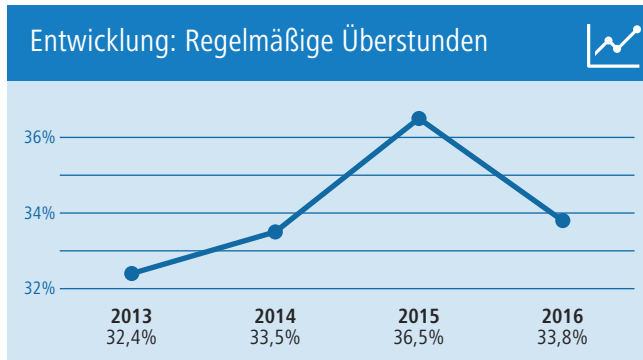
³ vgl. <https://www2.bibb.de/bibbtools/tools/dazubi/data/Z/B/30/3075.pdf>

⁴ vgl. <https://www2.bibb.de/bibbtools/tools/dazubi/data/Z/B/30/1180.pdf>

Entwicklungen der Ausbildungsbedingungen

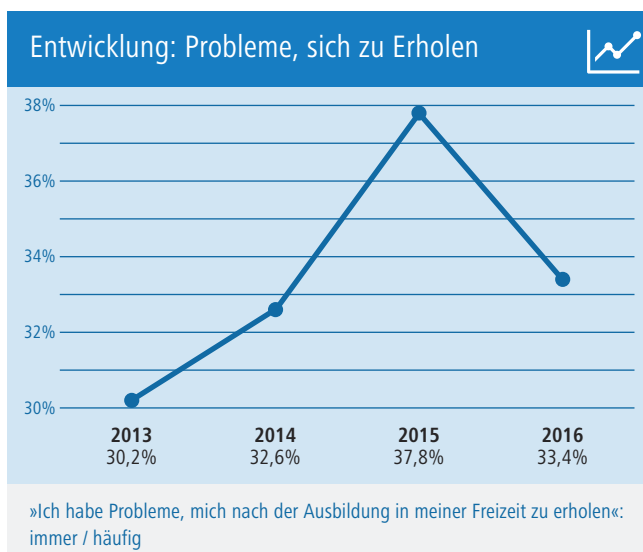
1. Regelmäßige Überstunden

Regelmäßige Überstunden gehören für viele Auszubildende im Handel noch immer zum Ausbildungsalltag. Seit 2013 geben ein Drittel der befragten Auszubildenden im Handel an, dass sie regelmäßig Überstunden leisten müssen.



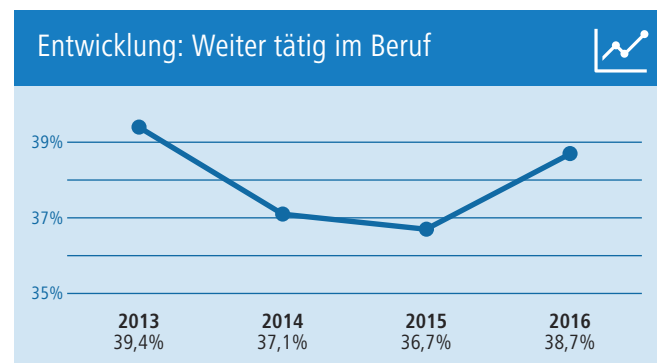
2. Probleme, sich nach der Arbeit zu erholen

Ein hoher Anteil der Auszubildenden in den Handelsberufen hat Probleme damit, sich nach der Arbeit auszuruhen und sich zu erholen. In 2013 waren es noch 30,2 Prozent der befragten Auszubildenden aus dem Handel, die immer oder häufig Probleme haben, sich in der Freizeit zu erholen. 2015 lag dieser Wert sogar bei 37,8 Prozent. Im Schnitt sind es ein Drittel der befragten Handelsauszubildenden, die Probleme haben sich in der Freizeit zu erholen.



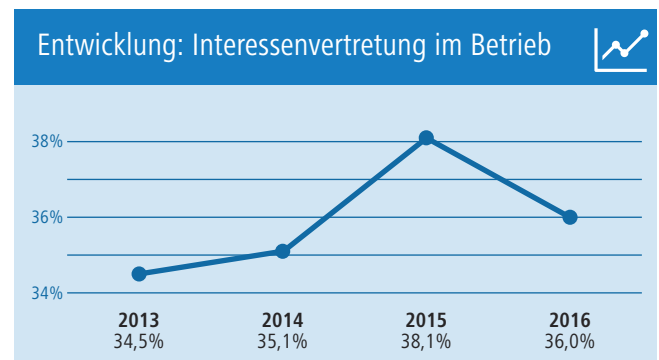
3. Wunsch nach weiterer Tätigkeit im Beruf

Der Anteil der befragten Handelsauszubildenden, der nach der Ausbildung nicht im erlernten Beruf weiterarbeiten möchte, ist seit 2013 gestiegen. Von 14,2 Prozent (2013) auf nun mehr 17,7 Prozent (2016). Das heißt, jede_r sechste Azubi kann sich nicht vorstellen weiterhin im Handel zu arbeiten.



4. Interessenvertretungen im Betrieb

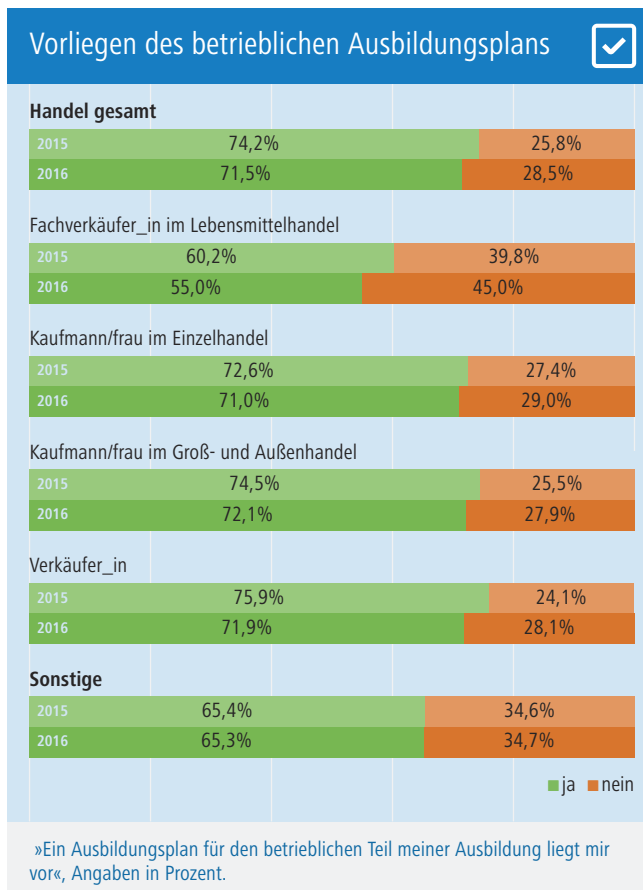
Eine betriebliche Interessenvertretung kann sich für Auszubildende als hilfreich erweisen. Dort finden sie Kolleg_innen, an die sie sich mit ihren Problemen wenden können, die sie beraten und die sie bei der Problembewältigung unterstützen.



1 Fachliche Qualität der Ausbildung im Betrieb

1.1 Ausbildungsplan

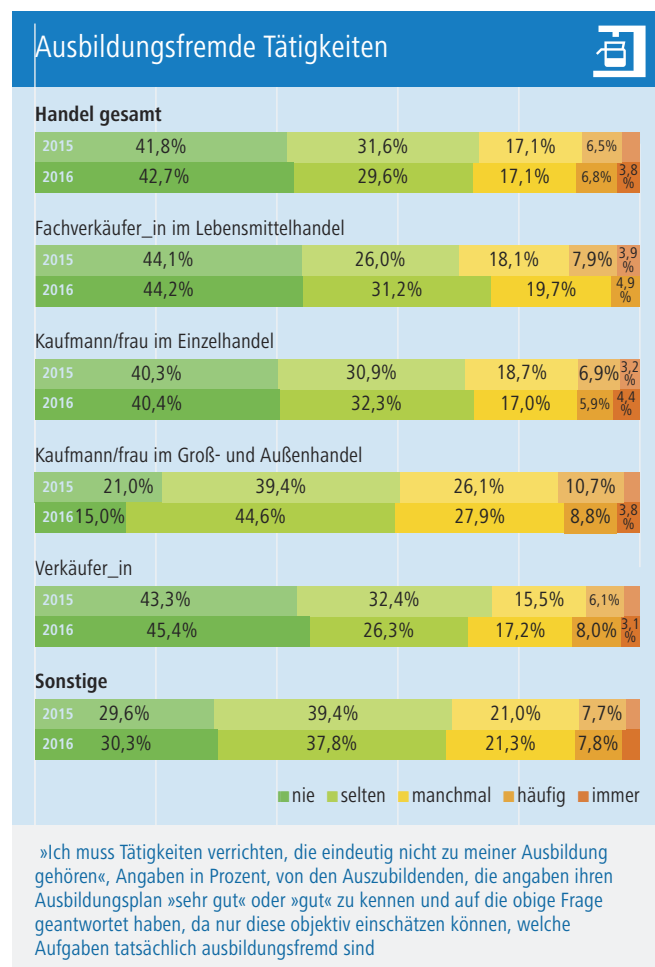
Grundlage der Ausbildung in einem Betrieb ist der betriebliche Ausbildungsplan, der die Inhalte des Ausbildungsrahmenplans eines Ausbildungsberufs in die Gegebenheiten und Abläufe eines konkreten Betriebes übersetzt. Der §14 des Berufsbildungsgesetzes verlangt von den Ausbildungsbetrieben einen solchen Ausbildungsplan zwingend. Von den befragten Auszubildenden in den Handelsberufen haben nach eigenen Angaben jedoch nur rund 74 Prozent in 2015 und 71 Prozent in 2016 einen betrieblichen Ausbildungsplan – immerhin ein höherer Anteil als bei den restlichen Ausbildungsberufen (rund 65 Prozent). Besonders negativ fallen die Fachverkäufer_innen im Lebensmittelhandwerk auf, die nur zu 60 Prozent in 2015 und 55 Prozent in 2016 einen betrieblichen Ausbildungsplan haben.



1.2 Ausbildungsfremde Tätigkeiten

Viel zu häufig werden Auszubildende während ihrer Ausbildungszeit zu Tätigkeiten herangezogen, die nichts mit ihrer eigentlichen Ausbildung zu tun haben. Für die Auszubildenden bedeutet das Nichteinhalten des Ausbildungsplans in der Regel, dass wichtige ausbil-

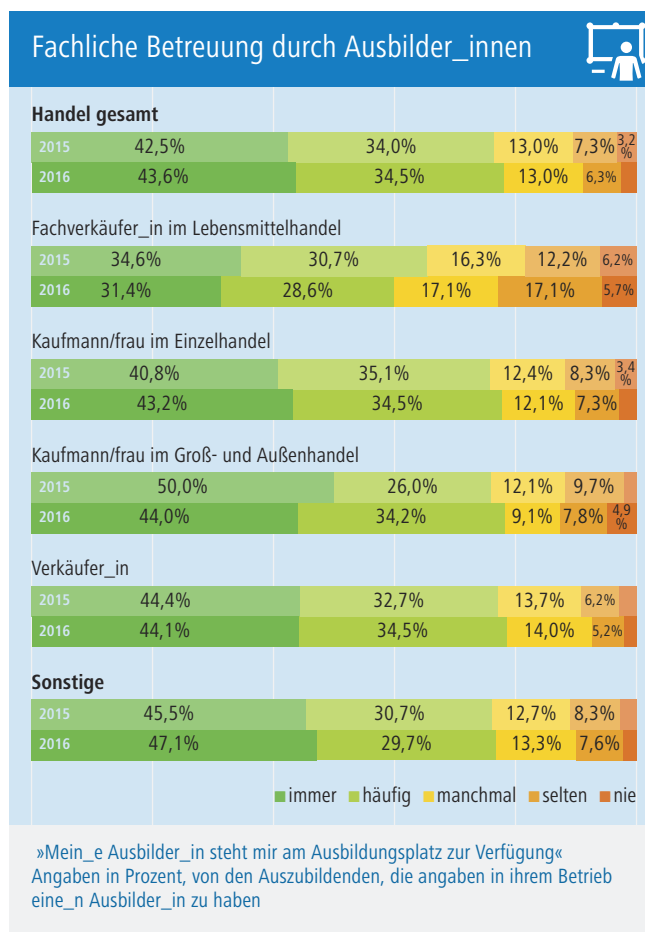
dungsrelevante Inhalte nicht erlernt werden können. Rund 42 Prozent der Auszubildenden im Handel geben an, nie für ausbildungsfremde Tätigkeiten eingesetzt zu werden. Die Handelsberufe schneiden insgesamt zwar besser ab als der Gesamtdurchschnitt aller 25 Berufe (rund 32 Prozent in beiden Jahren). Allerdings gibt es auch hier große Unterschiede zwischen den einzelnen Handelsberufen. Auffällig sind die Kaufleute im Groß- und Außenhandel, die am häufigsten ausbildungsfremde Tätigkeiten ausüben.



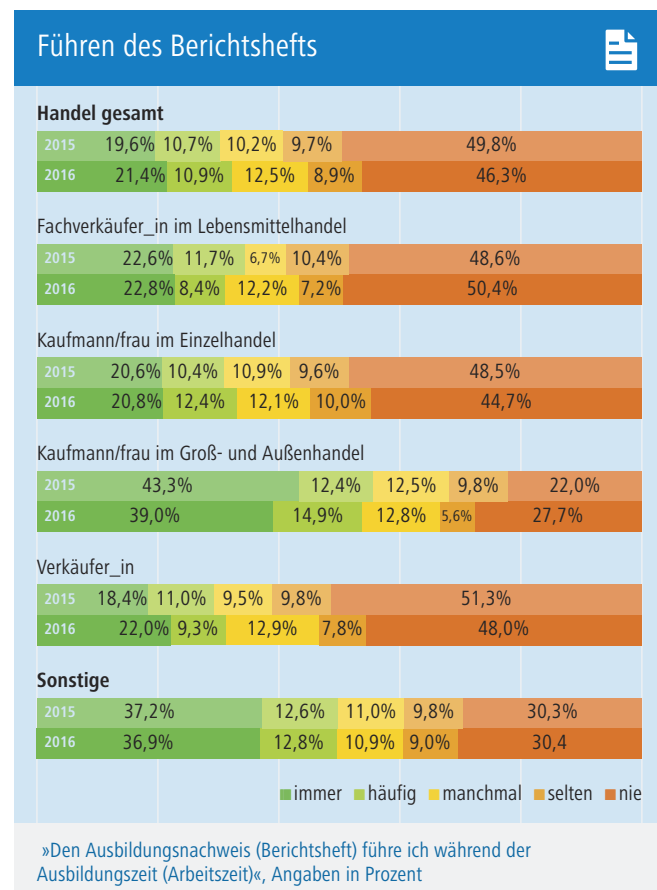
1.3 Fachliche Betreuung durch Ausbilder_innen

Der überwiegende Teil der Befragten aus den Handelsberufen gibt an, Ausbilder_innen zu haben (91,8 Prozent in 2015 und 90,7 Prozent in 2016). 10,6 Prozent (2015) und 8,8 Prozent (2016) der Auszubildenden im Handel mit Ausbilder_in gaben an, dass ihnen diese am Arbeitsplatz »selten« oder »nie« zur Verfügung stehen. Im Gesamtdurchschnitt der 25 häufigsten Berufe beträgt dieser Wert 11,2 Prozent in 2015 und 10,2 Prozent in 2016. Bei den Fachverkäufer_innen im Le-

bensmittelhandwerk liegen die Werte deutlich höher als in den anderen Handelsberufen, den Auszubildenden dort steht also sehr viel seltener ein_e Ausbilder_in zur Verfügung. Sind die Ausbilder_innen nicht ansprechbar, so bedeutet das in der Praxis häufig »learning by doing« ohne fachliche Anleitung und Routinearbeiten. Die Auszubildenden müssen Tätigkeiten ausüben, die sich ständig wiederholen. Etwa Neues lernen sie so nicht. Für viele Betriebe ist das indes doppelt günstig: Sie müssen nicht in gut geschultes Ausbildungspersonal investieren und verfügen gleichzeitig über billige Arbeitskräfte.



verdeutlicht, welche Ausbildungsinhalte noch fehlen. Auszubildende aus den Handelsberufen geben zu 49,8 Prozent in 2015 und 46,3 Prozent in 2016 an, dass sie ihren Nachweis nie während der Arbeitszeit führen. Bei den übrigen untersuchten Berufen gaben dies in beiden Jahren nur rund 30 Prozent an. Der Anteil derjenigen, die dies immer innerhalb ihrer Arbeitszeit erledigen, liegt bei den Handelsberufen mit 19,6 Prozent in 2015 und 21,4 Prozent in 2016 deutlich unter dem der übrigen Berufe (rund 37 Prozent in beiden Jahren). Am besten schneiden hier die Groß- und Außenhandelskaufleute ab, die zu 43 Prozent in 2015 und 39 Prozent in 2016 das Berichtsheft immer während der Arbeitszeit führen und deren Anteil damit deutlich höher ist als bei den Verkäufer_innen oder den Kaufleuten im Einzelhandel.



1.4 Führen des Ausbildungsnachweises

Der Ausbildungsnachweis (umgangssprachlich: Berichtsheft) dient zur Dokumentation der Ausbildung und ist als Nachweis für die Zulassung zur Abschlussprüfung notwendig. Das Führen des Nachweises gehört zur Ausbildung. Die Arbeitgeber_innen müssen Auszubildenden in ihrer Arbeitszeit die Möglichkeit geben das Berichtsheft zu führen. Für die Auszubildenden bietet das Berichtsheft eine gute und einfache Überprüfung des eigenen Lernstandes, da die Gegenüberstellung des eigenen Berichtsheftes mit dem betrieblichen Ausbildungsplan schnell

Die Gewerkschaftsjugend im Handel fordert:

Gesetzliche Bestimmungen sind zum Schutz der Auszubildenden und der Ausbildungsqualität wichtig. Verstöße und die Nichteinhaltung gesetzlicher Regelungen und Verordnungen sind keine Kavaliärsdelikte. Hier ist der Gesetzgeber gefragt, höhere Sanktionen und schnellere Gerichtsverfahren zu ermöglichen. Außerdem sind regelmäßige Kontrollen notwendig.

2 Ausbildungszeiten und Überstunden

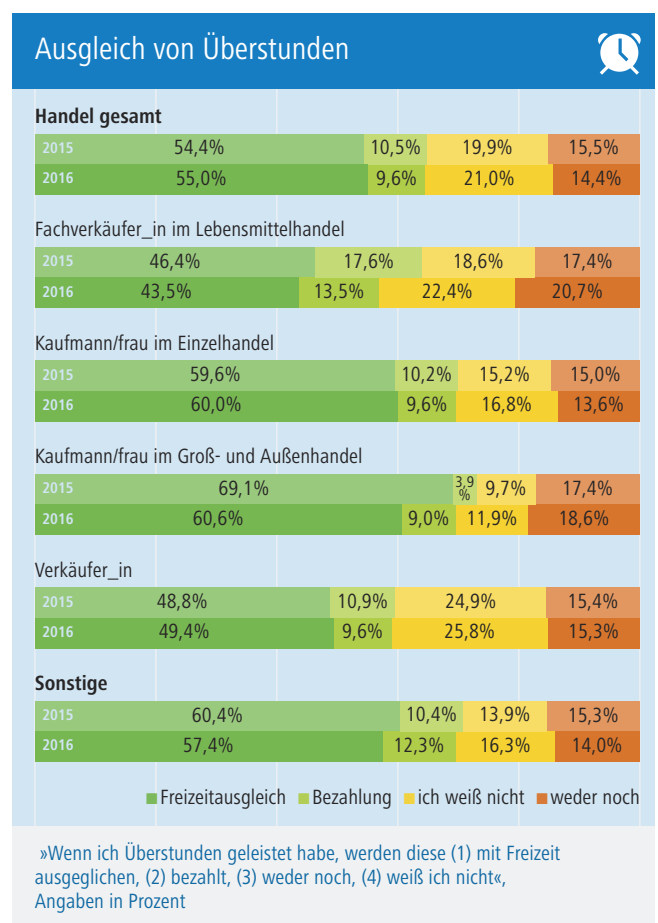
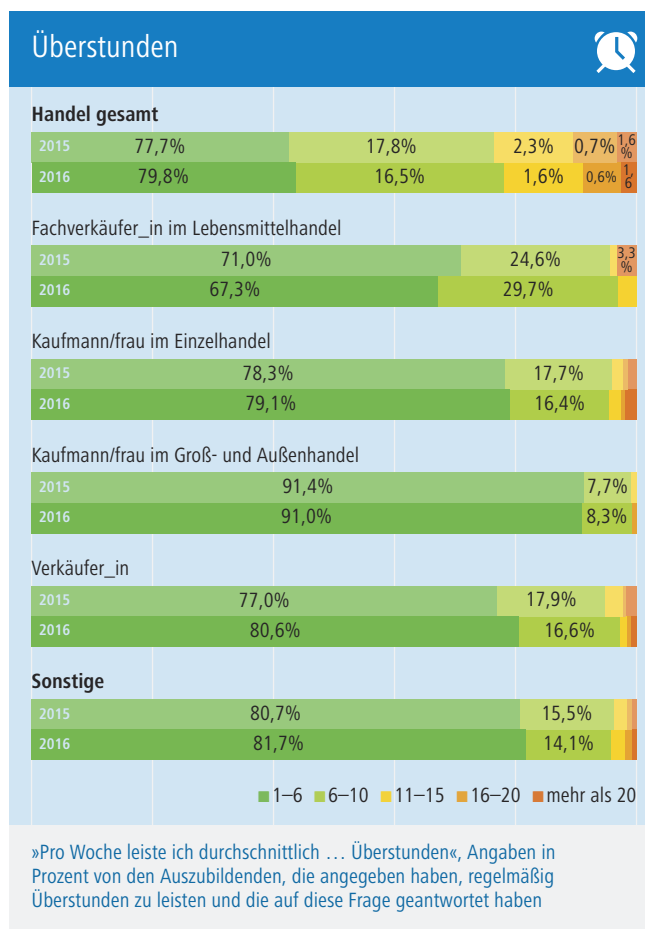
2.1 Überstunden und Überstundenausgleich

Ein Drittel der Auszubildenden in den Handelsberufen (36,5 Prozent in 2015 und 33,8 Prozent in 2016) gibt an, regelmäßig Überstunden leisten zu müssen. Bei den Befragten aus den übrigen Berufen liegt dieser Anteil mit 38,8 Prozent in 2015 und 35 Prozent in 2016 sogar noch etwas höher. Innerhalb der Handelsberufe gibt es hierbei in 2015 kaum Unterschiede. Im Folgejahr jedoch lässt sich ein großer Unterschied vor allem zwischen den Fachverkäufer_innen im Lebensmittelhandwerk, von denen 46,2 Prozent Überstunden leisten müssen, und den Kaufleuten im Groß- und Außenhandel, von denen 29,3 Prozent Überstunden leisten müssen, feststellen.

Die Intensität dieser Mehrbelastung unterscheidet sich bei den Handelsberufen erheblich: Während bei den Groß- und Außenhandelskaufleuten weniger als 10 Prozent, die Überstunden leisten müssen, mehr als 5 Überstunden pro Woche zusätzlich arbeiten müssen, liegt dieser Anteil bei den Fachverkäufer_innen im Lebensmittelhandwerk mit 29 Prozent in 2015 und 33 Prozent in 2016 deutlich darüber.

Vergleicht man die Handelsberufe insgesamt mit den übrigen Berufen, so ergeben sich beim Überstundenausgleich Unterschiede: rund 65 Prozent der Auszubildenden im Handel geben an, die geleisteten Überstunden entweder finanziell vergütet zu bekommen (rund 10 Prozent in beiden Jahren) oder die Möglichkeit zu haben, sie durch zusätzliche Freizeit auszugleichen (rund 55 Prozent in beiden Jahren). In den übrigen Berufen erhalten rund 70 Prozent (in beiden Jahren) der Befragten einen Ausgleich. 60,4 Prozent (2015) bzw. 57,4 Prozent (2016) erhalten einen Freizeitausgleich und 10,4 Prozent (2015) bzw. 12,3 Prozent (2016) einen finanziellen Ausgleich. Jedoch erhalten rund 15 Prozent (in beiden Jahren) der befragten Handelsauszubildenden keinen Ausgleich für die geleisteten Überstunden. Und rund 20 Prozent wissen nicht, ob und wie ihre Überstunden ausgeglichen werden. Das legt fehlende innerbetriebliche Regelungen nahe.

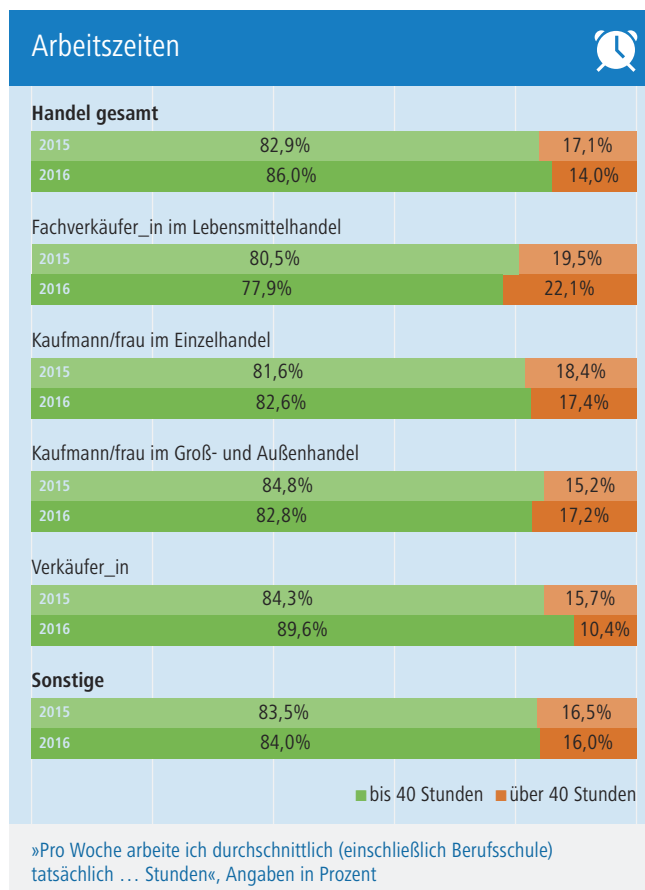
Innerhalb der Handelsberufe wird der Überstundenausgleich unterschiedlich gehandhabt. Die bereits mit einer höheren Arbeitszeit und Überstundenintensität belasteten Verkäufer_innen erhalten mit rund 59 Prozent in beiden Jahren darüber hinaus auch zu einem deutlich



geringeren Anteil einen Freizeit- oder finanziellen Ausgleich für die anfallenden Überstunden als die Kaufleute im Groß- und Außenhandel mit über 70 Prozent in 2015 und 69,7 Prozent in 2016.

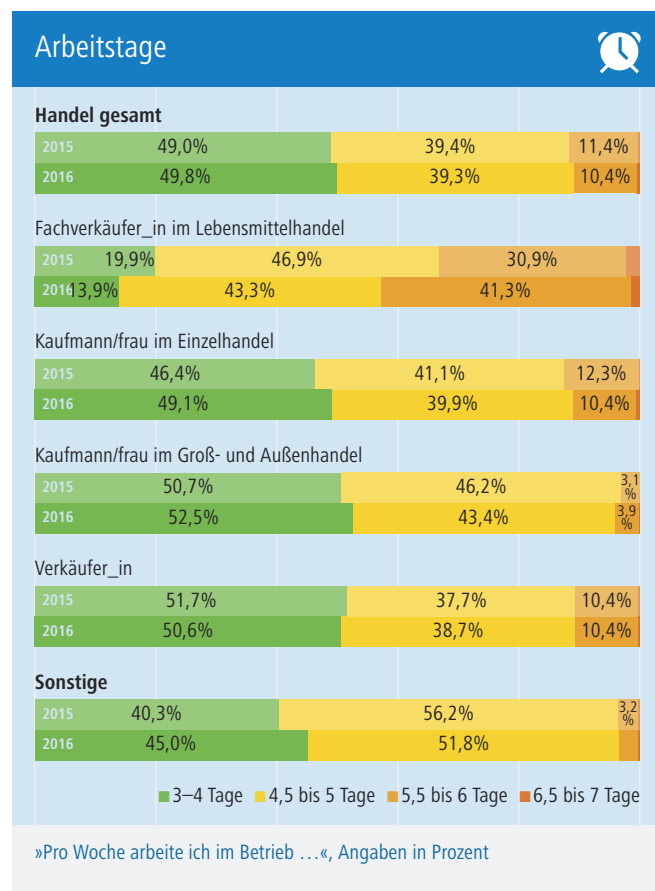
2.2 Arbeitszeiten

Vergleicht man die Handelsberufe insgesamt mit den übrigen Berufen, so stellt man bei der wöchentlichen Arbeitszeit kaum einen Unterschied fest: Während im Gesamtdurchschnitt rund 16 Prozent in 2015 und 2016 regelmäßig über 40 Stunden in der Woche arbeiten, sind dies bei den Handelsberufen 17,1 Prozent in 2015 und 14 Prozent in 2016. Innerhalb der Handelsberufe gibt es jedoch deutliche Unterschiede: Spitzenreiter_innen mit 19,5 Prozent in 2015 und 22 Prozent in 2016 sind die Fachverkäufer_innen im Lebensmittelhandwerk.



Ein deutlicher Unterschied zwischen den Handelsberufen und dem Gesamtdurchschnitt der 25 häufigsten Berufe wird bei der Anzahl der Arbeitstage deutlich, die in der Woche geleistet werden müssen. Während im Gesamtdurchschnitt rund 5,5 Prozent der Auszubildenden in 2015 und 2016 an mehr als fünf Tagen in der Woche arbeiten

müssen, sind dies bei den Handelsberufen mit 11,7 Prozent in 2015 und 10,8 Prozent in 2016 doppelt so viele. Hier fallen die Unterschiede zwischen den Handelsberufen besonders hoch aus. Bei den Kaufleuten im Groß- und Außenhandel müssen 3,1 Prozent (2015) bzw. 4,1 Prozent (2016) der Auszubildenden an mehr als fünf Tagen im Betrieb arbeiten. Bei den Fachverkäufer_innen im Lebensmittelhandwerk müssen dies 33,2 Prozent (2015) und 42,9 Prozent (2016) tun.



Die Gewerkschaftsjugend im Handel fordert:

Überstunden gehören nicht in die Ausbildung. Wenn Überstunden regelmäßig gefordert werden, ist dies ein Zeichen für Personalmangel und für den Missbrauch von Auszubildenden, die als Vollzeitkräfte eingesetzt werden. Auszubildende sollten immer on top in der Personaleinsatzplanung organisiert werden.

3 Ausbildungsvergütung

Die durchschnittliche Brutto-Ausbildungsvergütung der Befragten in den Handelsberufen (über alle Ausbildungsjahre hinweg) in 2016 liegt mit 723,93 Euro leicht über dem Niveau des Mittelwerts der anderen untersuchten Ausbildungsberufe (714 Euro). Am besten verdienen die Groß- und Außenhandelskaufleute mit durchschnittlich 763,58 (2016) am schlechtesten die Fachverkäufer_innen im Lebensmittelhandwerk mit 555,71 Euro. Zu beachten sind, dass die Vergütungen Durchschnittswerte über alle Ausbildungsjahre und Regionen in Deutschland sind.

Zieht man die ver.di-Tarifverträge zurate, stellt man einen erheblichen Unterschied fest. Der aktuelle tarifliche Durchschnitt aller Handelsberufe liegt bei 837 Euro, auch hier wieder über alle Regionen Deutschlands und alle Ausbildungsjahre hinweg. Hierbei ist wichtig, dass die Tarifverträge nicht zwischen den Ausbildungsberufen unter-

scheiden, sondern lediglich zwischen den Ausbildungsjahren. Die Tarifstruktur im Handel unterscheidet zwischen dem Einzelhandel und dem Groß- und Außenhandel. Für diese Teilbranchen existieren unterschiedliche Tarifverträge. Die Tarifregionen beziehen sich auch nicht auf das gesamte Bundesgebiet sondern fast genau auf jedes Bundesland.

Der tarifliche Durchschnitt aller Ausbildungsberufe liegt bei 826 Euro (2016). Der tarifliche Durchschnitt aller Einzelhandeltarifverträge liegt aktuell bei 818 Euro. Im Groß- und Außenhandel bei 856 Euro. Hier zeigt sich ein Unterschied von 100 Euro zwischen dem tariflichen Durchschnitt der Handelsberufe und der Durchschnittsvergütung der befragten Handelsauszubildenden im Ausbildungsreport. Dies zeigt, wie wichtig Tarifverträge für die finanzielle Absicherung der jungen Menschen sind.

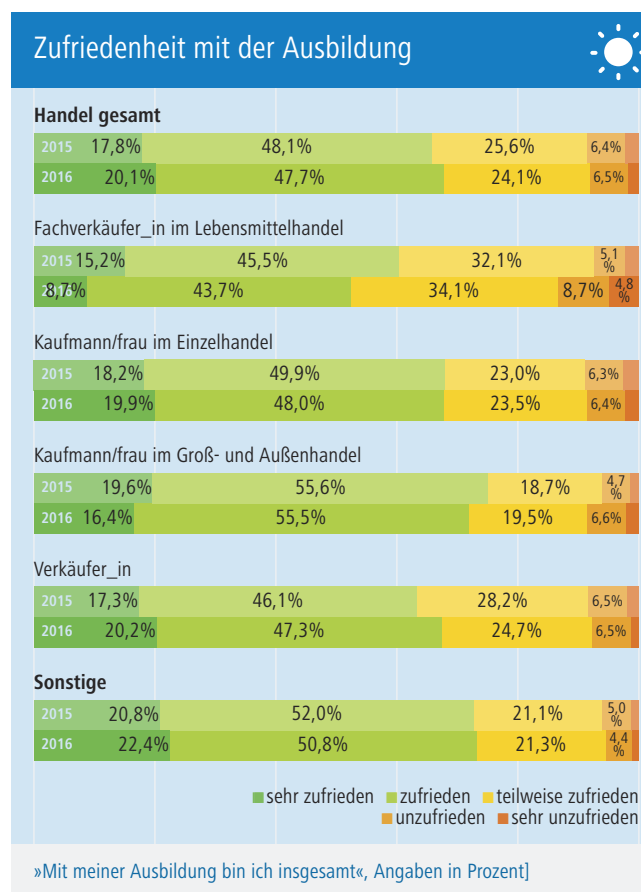
4 Persönliche Beurteilung der Ausbildung

4.1 Zufriedenheit mit der Ausbildung

Bei der Beurteilung der fachlichen Qualität der Ausbildung im Betrieb schneiden die Handelsberufe etwas schlechter ab als die übrigen Berufe. Bei den Handelsberufen bewerteten 66,1 Prozent in 2015 und 67,8 Prozent in 2016 diese mit »sehr gut« und »gut«, im Gesamtdurchschnitt aller befragten Berufe sind dies 71,6 Prozent in beiden Jahren. Innerhalb der Handelsberufe sind jedoch Abstufungen zu erkennen: Während bei den Fachverkäufer_innen im Lebensmittelhandwerk in 2016 nur 47 Prozent (64,3 Prozent in 2015) mit der fachlichen Qualität im Betrieb zufrieden oder sehr zufrieden sind, sind es bei den Groß- und Außenhandelskaufleuten mit rund 70 Prozent in 2015 und 2016 deutlich mehr.

Ein ähnliches Bild ergibt sich bei der Frage nach der Gesamtzufriedenheit mit der Ausbildung: bei den Handelsberufen sind 65,9 Prozent in 2015 und 67,8 Prozent in 2016 zufrieden oder sehr zufrieden, im Gesamtdurchschnitt aller befragten Berufe sind es rund 71 Prozent in beiden Jahren.

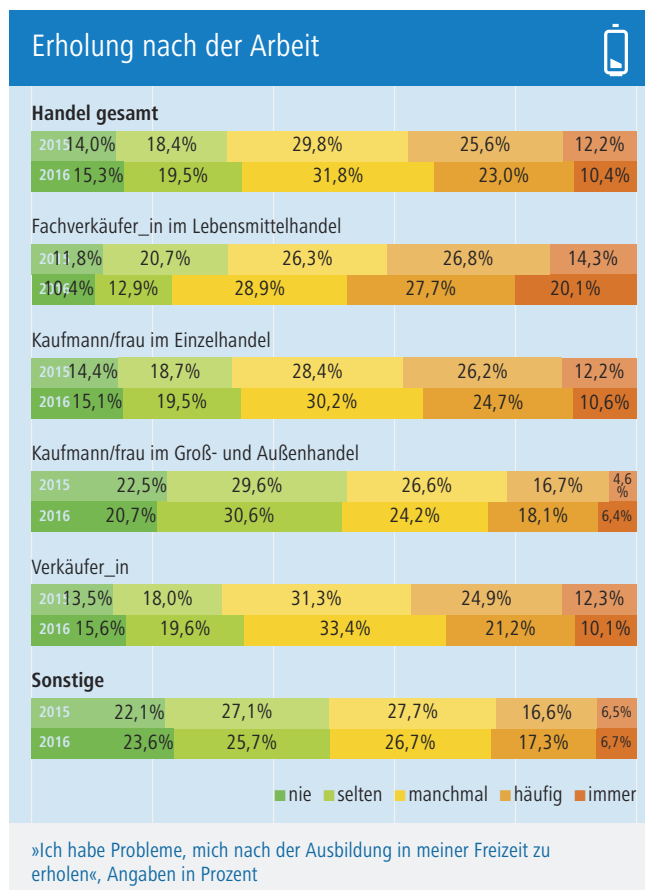
Auch die Unterschiede zwischen den Handelsberufen sind ähnlich: Während bei den Fachverkäufer_innen im Lebensmittelhandwerk nur 60,7 Prozent in 2015 und 52,4 Prozent in 2016 mit ihrer Ausbildung zufrieden oder sehr zufrieden sind, ist dieser Wert bei den



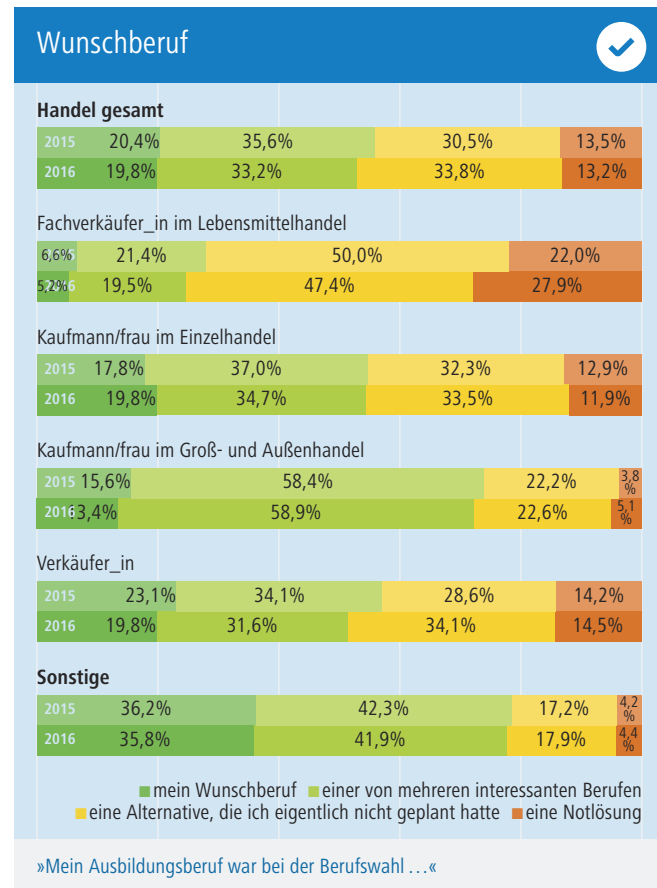
Kaufleuten im Groß- und Außenhandel mit 75,2 Prozent in 2015 und 71,9 Prozent in 2016 deutlich höher. Damit belegen die Fachverkäufer_innen im Lebensmittelhandwerk 2015 und 2016 den letzten Platz in der Gesamtzufriedenheit aller befragten Ausbildungsberufe im Ausbildungsreport.

4.2 Erholung nach der Arbeit

Ein hoher Anteil der Auszubildenden in den Handelsberufen hat Probleme damit, nach der Arbeit »abzuschalten« und sich in ihrer Freizeit zu erholen. Während in den Handelsberufen 37,8 Prozent (2015) bzw. 33,4 Prozent (2016) der Befragten angeben, »immer« oder »häufig« Probleme damit zu haben, sich nach der Arbeit zu erholen, liegt dieser Wert bei allen 25 Ausbildungsberufen im Durchschnitt mit rund 26 Prozent (in beiden Jahren) deutlich darunter. Auch hier gibt es markante Unterschiede zwischen den Handelsberufen. Während bei den Kaufmännern und –frauen im Groß- und Außenhandel 21,3 Prozent in 2015 und 24,5 Prozent in 2016 Probleme bei der Erholung signalisieren, liegt der Anteil mit 41,1 Prozent in 2015 und sogar 47,8 Prozent in 2016 bei den Fachverkäufer_innen im Lebensmittelhandwerk deutlich höher.



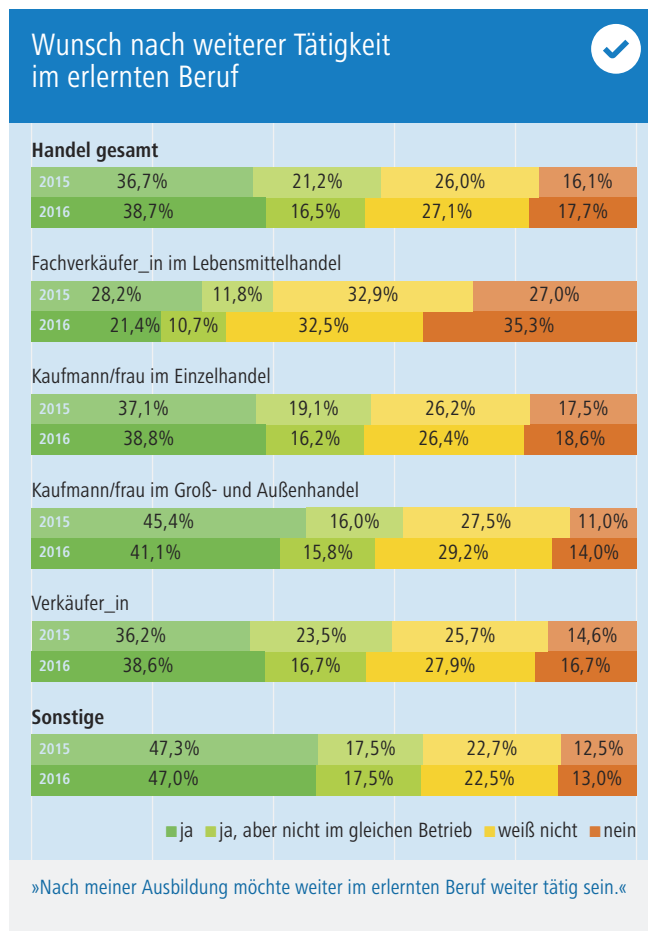
4.3 Wunsch nach weiterer Tätigkeit im erlernten Beruf



Gerade einmal jede_r Fünfte (19,8 Prozent 2015 und 20,4 Prozent 2016) gab an, dass die Ausbildung im Handel ihrem Wunschberuf entspricht. Dabei stehen auch hier wieder die Fachverkäufer_innen im Lebensmittelhandwerk mit 6,6 Prozent in 2015 und 5,2 Prozent in 2016 deutlich hinter den anderen Ausbildungsberufen. Am besten schneiden die Verkäufer_innen und Kaufleute im Einzelhandel ab.

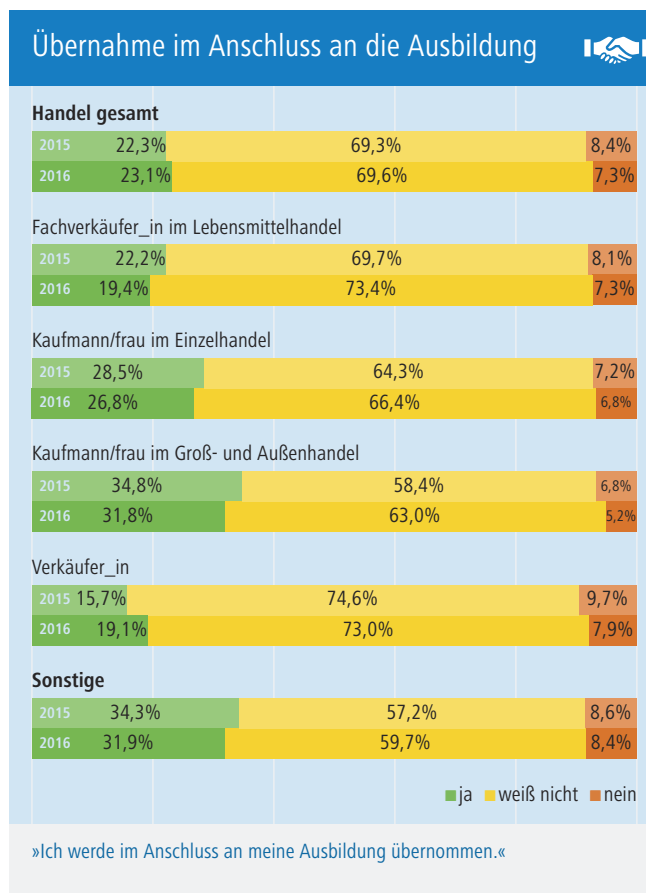
57,9 Prozent der Auszubildenden in den Handelsberufen in 2015 und 55,2 Prozent in 2016 gaben an, auch künftig weiter in ihrem Ausbildungsberuf arbeiten zu wollen. Davon kann sich rund jede_r fünfte bis jede_r sechste Auszubildende (21,2 Prozent in 2015 und 16,5 Prozent in 2016) jedoch nicht vorstellen, weiterhin in ihrem/seinem Ausbildungsbetrieb tätig zu sein. Dieser Anteil liegt merklich unter dem Gesamtdurchschnitt des Ausbildungsreports. Dort gaben 62,9 Prozent in 2015 und 61,9 Prozent in 2016 an, auch künftig weiter in ihrem Ausbildungsberuf arbeiten zu wollen. Auch zwischen den Handelsberufen gibt es wieder erhebliche Unterschiede. Während bei den Kaufmännern/-frauen im Groß- und Außenhandel 61,4

Prozent in 2015 und 56,9 Prozent in 2016 bei ihrem Beruf bleiben wollen, liegt dieser Anteil bei den Fachverkäufer_innen im Lebensmittelhandwerk gerade mal bei 40 Prozent in 2015 und 32,1 Prozent in 2016.



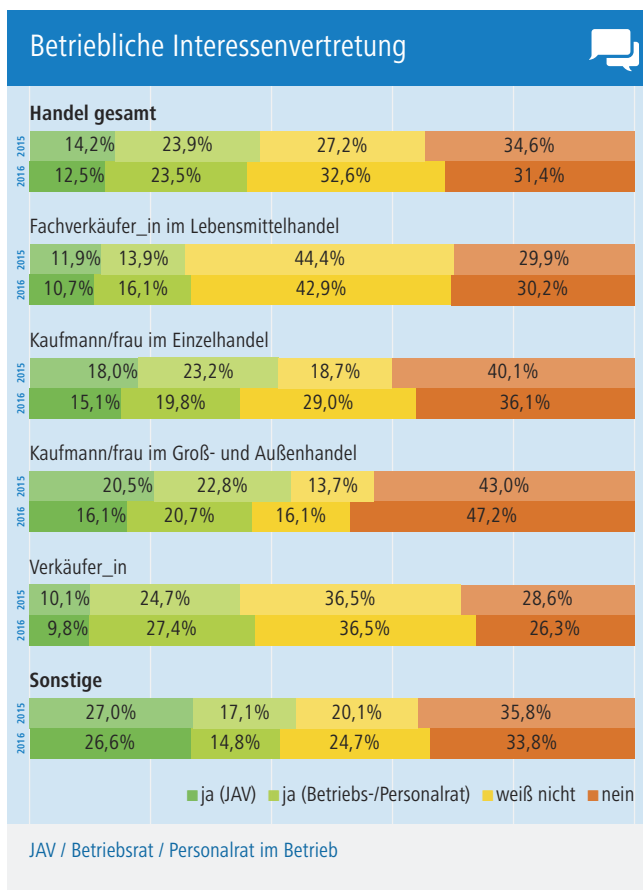
4.4 Übernahme

Mehr als zwei Drittel der Auszubildenden im Handel (rund 69 Prozent in 2015 und 2016) wussten zum Zeitpunkt der Befragung noch nicht, ob sie im Anschluss an ihre Ausbildung vom Ausbildungsbetrieb übernommen werden. Lediglich 22,3 Prozent in 2015 und 23,1 Prozent in 2016 hatten bereits eine Zusage, 8,4 Prozent (2015) und 7,3 Prozent (2016) hatten bereits eine Absage. Die Ungewissheit über die weitere Zukunft ist für die befragten Auszubildenden im Handel damit größer als für den Durchschnitt der 25 häufigsten Ausbildungsberufe. Dort hatten 32,1 Prozent (2015) und 30,2 Prozent (2016) bereits eine sichere Zusage.



4.5 Interessenvertretung

Eine Interessenvertretung im Betrieb, also eine Jugend- und Auszubildendenvertretung oder ein Betriebsrat, kann sich für Auszubildende als extrem hilfreich erweisen. Dort finden sie Kolleg_innen, an die man sich mit Problemen wenden kann, die die internen Strukturen des Betriebs kennen und dabei helfen können, die Positionen der Auszubildenden rechtlich abzusichern. Gerade einmal rund 23 Prozent der befragten Auszubildenden im Handel in 2015 und 2016 haben einen Betriebsrat. Fast ein Drittel (27,2 Prozent in 2015 und 32,6 Prozent in 2016) kann keine Aussage darüber treffen.



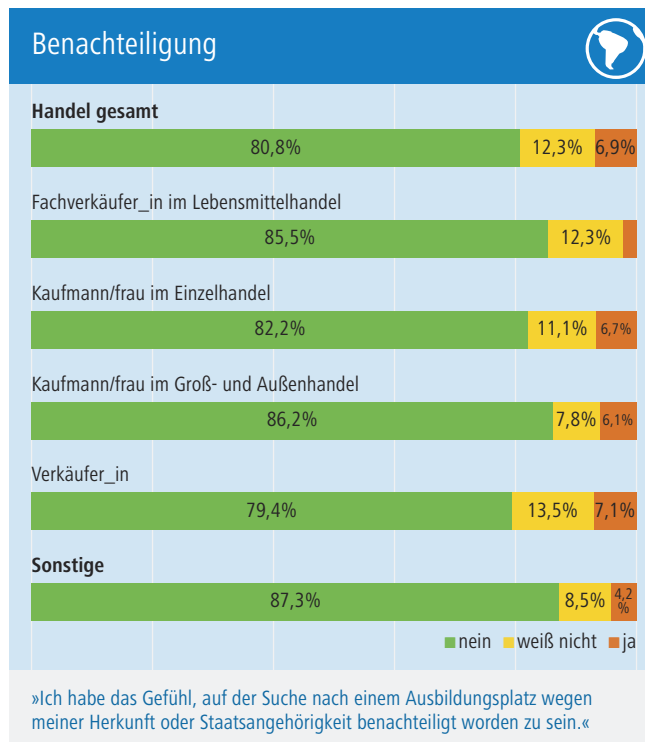
Die Gewerkschaftsjugend im Handel fordert:

Der Handel steht vor einem Nachwuchsproblem, da viele Auszubildende unzufrieden sind und nach Beendigung der Ausbildung in eine andere Branche wechseln möchten. Bessere Ausbildungs- und Arbeitsbedingungen sind hier dringend nötig, um die Unternehmen auch langfristig am Markt zu halten.

5 Schwerpunktthemen 2015/2016

5.1 Schwerpunktthema 2015: Jugendliche mit Migrationshintergrund in der Ausbildung

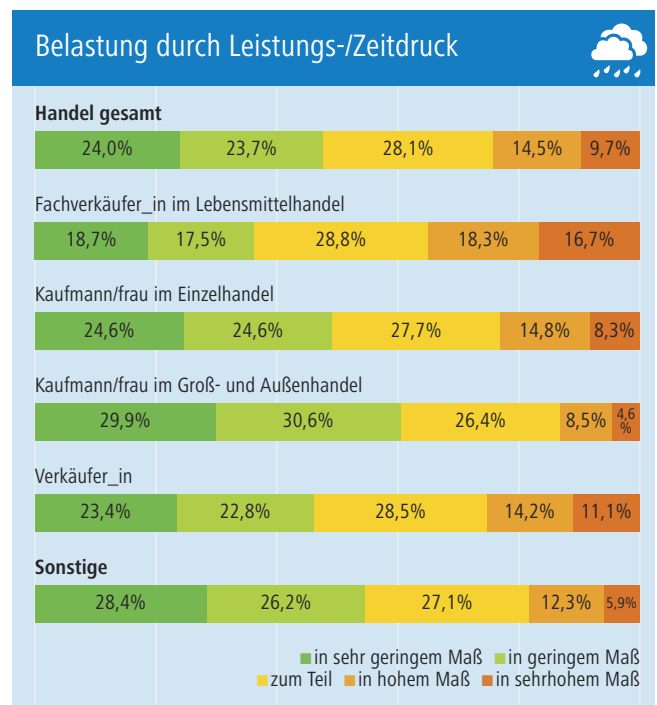
Aus dem thematischen Schwerpunkt im Jahr 2015 geht hervor, dass der Migrationsanteil unter den Auszubildenden in den Handelsberufen hoch ist. Verkäufer_innen, Kaufleute im Einzelhandel und Fachverkäufer_innen im Lebensmittelhandwerk finden sich auf Platz drei, vier und fünf (in genannter Reihenfolge) der Liste mit dem Anteil der Migrant_innen an allen Auszubildenden nach Ausbildungsberuf.⁵ Die Frage nach dem subjektiven Empfinden, bei der Ausbildungsplatzsuche benachteiligt zu werden, beantworteten knapp 7 Prozent mit ja. Das liegt deutlich unter dem Durchschnitt der 25 häufigsten Berufe (12,4 Prozent).



⁵ Vgl. DGB-Ausbildungsreport 2015: S. 53

5.2 Schwerpunktthema 2016: psychische Belastungen in der Ausbildung

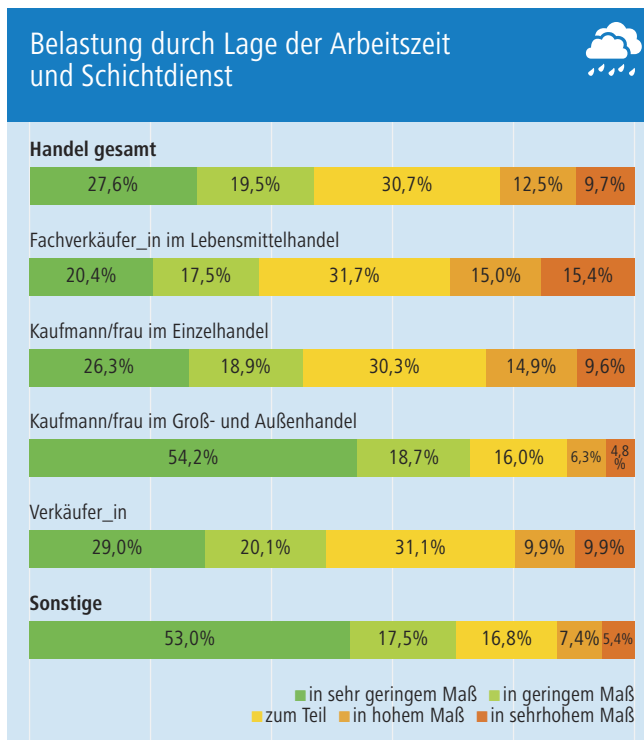
Ein zentraler Belastungsfaktor im Handel ist der Leistungs- und Zeitdruck. Knapp ein Viertel der Befragten gab an, in diesen Bereichen in hohem oder sehr hohem Maße belastet zu sein. Der Wert liegt deutlich über dem Niveau des Gesamtdurchschnitts (19,3 Prozent). Die Unterschiede innerhalb der Handelsberufe fallen hier groß aus. Die Fachverkäufer_innen im Lebensmittelhandwerk zeigen die höchste Belastung mit 35 Prozent an, die Kaufleute im Groß- und Außenhandel die niedrigste mit 13,1 Prozent.



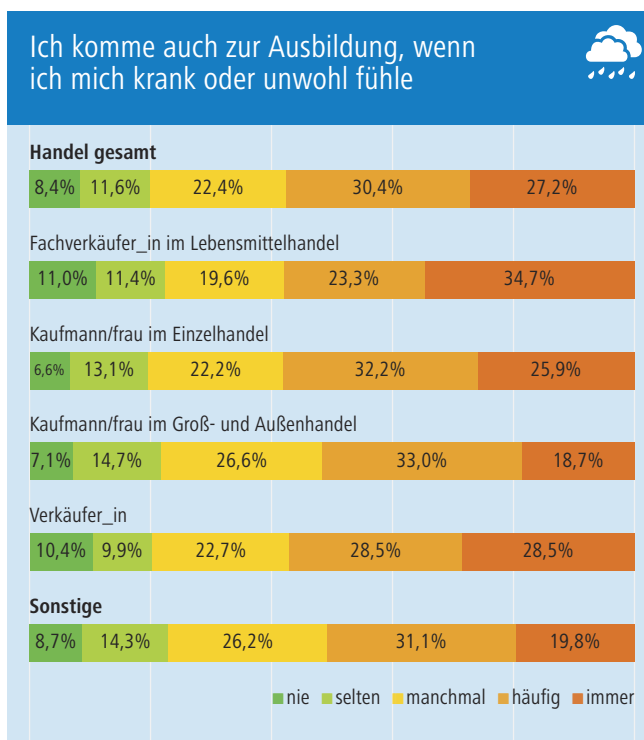
Vor allem die Belastungen durch Schichtarbeit und der Lage der Arbeitszeit sind im Handel deutlich höher als in den anderen Berufen. Insgesamt geben 22,2 Prozent der befragten Auszubildenden aus dem Handel an in hohem oder in sehr hohem Maße von der Lage der Arbeitszeit und der Schichtarbeit belastet zu sein, in den übrigen Berufen liegt die Zahl deutlich niedriger bei 12,8 Prozent. Zwischen den Ausbildungsberufen finden wir auch hier wieder große Unterschiede.

Alarmierend sind die Ergebnisse zu der Frage, ob jemand zur Ausbildung geht, obwohl er/sie sich krank oder unwohl fühlt. Vor allem in Berufen mit Kundenkontakt kann das verheerende Auswirkungen haben. Deutlich über die Hälfte (57,6 Prozent) der Auszubildenden aus den Handelsberufen gab an, immer oder häufig zur Ausbildung

6 Fazit



zu gehen, obwohl sie sich unwohl oder krank fühlen. Der Wert liegt damit über den sonstigen Ausbildungsberufen (50,9 Prozent). Zieht man die die Antwortmöglichkeit »manchmal« noch hinzu, liegen die Werte in den Handelsberufen zwischen 70 und 80 Prozent.



Gesetzliche Verstöße gehören bei vielen Auszubildenden zum Alltag. Das hat sich seit der ersten Erhebung 2013 leider kaum verändert. Dabei sind Verstöße und die Nichteinhaltung gesetzlicher Regelungen und Verordnungen keine Kavaliersdelikte. Die Sanktionen für Unternehmen sind allerdings viel zu gering und die Rechtswirksamkeit dauert zu lange, sodass die Gesetze ihre Wirkung nicht entfalten können.

Die Ausbildungsqualität leidet auch unter den zu leistenden Überstunden. Die Entwicklung zeigt, dass seit der ersten Erhebung 2013 ein Drittel der Auszubildenden regelmäßig Überstunden machen muss. Dies ist meist ein Zeichen für Personalmangel und den Missbrauch der Auszubildenden, da sie als Vollzeitkräfte eingesetzt werden. Auszubildende sollten immer on top in der Personaleinsatzplanung organisiert werden. Zwar hat sich das Vergüten der Überstunden seit 2013 verbessert, doch sind es immer noch knapp 16 Prozent, die keinen Ausgleich erhalten.

Hinzu kommt eine Belastung durch Leistungs- und Zeitdruck sowie durch Schichtarbeit. Im Handel liegt die Quote dieser Belastungen deutlich höher als im Gesamtdurchschnitt. So verwundert es nicht, dass die Auszubildenden immer mehr Probleme haben, sich nach der Ausbildung zu erholen.

Alarmierend viele Auszubildende geben an, trotzdem sie sich unwohl oder krank fühlen, zur Ausbildung zu gehen. Die gesundheitlichen Folgen für dieses Verhalten auf Jahre betrachtet sind verheerend. Hier muss dringend Abhilfe geschaffen werden.

Die Arbeitsbedingungen werden nach Abschluss der Ausbildung nicht besser und der Wunsch nach der Ausbildung im erlernten Beruf zu arbeiten sinkt. Der Handel steht vor einem Nachwuchsproblem, da viele Auszubildende unzufrieden sind und nach Beendigung der Ausbildung in eine andere Branche wechseln möchten. Bessere Ausbildungs- und Arbeitsbedingungen sind hier dringend nötig, um die Unternehmen auch langfristig am Markt zu halten.

Dr. Azubi fragt nach deiner Ausbildungszufriedenheit



Fragebogen 2014/2015: Um uns gezielt für deine Belange einsetzen zu können, möchten wir wissen, unter welchen Bedingungen deine Ausbildung stattfindet und wie dein Ausbildungsalltag aussieht. Du hilfst uns damit klar zu sagen, in welchen Bereichen etwas geändert werden müsste. Dein Name und deine Adresse sind dabei natürlich nicht wichtig, aber wenn du willst, nehmen wir gerne Kontakt mit dir auf, um deine Fragen zu klären und dir bei Problemen zu helfen. Du kannst dafür am Ende des Fragebogens E-Mail-Adresse und/oder Telefonnummer angeben.

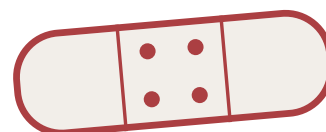
1. Mein Ausbildungsberuf:

2. Ich befinde mich im
 1. 2. 3. 4. Ausbildungsjahr.
3. Ich mache eine
 betriebliche Ausbildung (in einer Firma)
 außerbetriebliche Ausbildung (Ausbildungsvertrag mit Träger, Schule o.ä.)
4. Ich bin _____ Jahre alt und weiblich männlich
5. Pro Woche arbeite ich durchschnittlich (einschl. Berufsschule) tatsächlich _____ Stunden.
6. Ich arbeite an
 3 4 5 6 7
Tagen pro Woche im Betrieb.
7. Die Zeiten des Berufsschulunterrichts muss ich im Betrieb nacharbeiten:
 immer häufig manchmal selten nie
8. Ich mache regelmäßig Überstunden: ja nein
9. Falls Frage 8 JA: Pro Woche leiste ich durchschnittlich _____ Überstunden.
10. Wenn ich Überstunden geleistet habe, werden diese ...
 mit Freizeit ausgeglichen bezahlt
 nicht ausgeglichen weiß nicht
11. Meine Ausbildungsvergütung beträgt **brutto** _____ € (also insgesamt, ohne Abzüge).
12. In meinem Betrieb gibt es eine betriebliche Interessenvertretung:
 ja, eine Jugend- und Auszubildendenvertretung (JAV)
 ja, einen Betriebsrat bzw. Personalrat
 nein weiß nicht
13. Falls Frage 12 JA: Mit der Arbeit der JAV bzw. des Betriebs-/ Personalrats bin ich insgesamt:
 sehr zufrieden zufrieden teilweise zufrieden eher unzufrieden sehr unzufrieden
 kann ich nicht beurteilen
14. Ich bin Mitglied einer Gewerkschaft:
 ja nein
15. Für mich gilt ein Tarifvertrag:
 ja nein weiß ich nicht
16. Ich habe in meinem Betrieb eine_n Ausbilder_in:
 ja nein
17. Falls Frage 16 JA: Mein_e Ausbilder_in steht mir am Ausbildungsplatz zur Verfügung:
 immer häufig manchmal selten nie
18. Falls Frage 16 JA: Mein_e Ausbilder_in erklärt mir Arbeitsvorgänge zu meiner vollsten Zufriedenheit:
 immer häufig manchmal selten nie
19. Ich werde von meiner_meinem Ausbilder_in meiner Meinung nach korrekt behandelt:
 immer häufig manchmal selten nie
20. Ein Ausbildungsplan für den betrieblichen Teil meiner Ausbildung liegt mir vor: ja nein
21. Falls Frage 20 JA: Ich kenne den Ausbildungsplan:
 sehr gut gut etwas überhaupt nicht
22. Falls Frage 20 JA: Die Vereinbarungen aus dem Ausbildungsplan werden eingehalten:
 immer häufig manchmal selten nie
23. Ich muss Tätigkeiten verrichten, die eindeutig nicht zu meiner Ausbildung gehören:
 immer häufig manchmal selten nie
24. Falls Frage 23 nicht mit »NIE« beantwortet wurde: pro Woche verbringe ich durchschnittlich _____ Stunden mit diesen »ausbildungsfremden« Tätigkeiten.
25. Den Ausbildungsnachweis (Berichtsheft) führe ich während der Ausbildungszeit (Arbeitszeit):
 immer häufig manchmal selten nie
26. Mein Ausbildungsberuf war bei der Berufswahl ...
 mein Wunschberuf
 einer von mehreren interessanten Berufen
 eine Alternative, die ich eigentlich nicht geplant hatte
 eine Notlösung



27. Meinen jetzigen Ausbildungsplatz zu finden war für mich:
 sehr leicht leicht ging so schwer sehr schwer
28. Die fachliche Qualität der Ausbildung im Betrieb ist meiner Meinung nach:
 sehr gut gut befriedigend ausreichend mangelhaft
29. In meiner Ausbildung fühle ich mich:
 überfordert unterfordert
 weder unter- noch überfordert
30. Ich habe Probleme, mich nach der Ausbildung in meiner Freizeit zu erholen:
 immer häufig manchmal selten nie
31. Ich habe schon einmal eine Ausbildung abgebrochen:
 ja nein
32. Falls Frage 31 JA: Ich habe nach dem Abbruch meine jetzige Ausbildung in einem anderen Betrieb
 im gleichen Ausbildungsberuf fortgesetzt
 in einem anderen Ausbildungsberuf angefangen
33. Die fachliche Qualität meines Berufsschulunterrichts finde ich:
 sehr gut gut befriedigend ausreichend mangelhaft
34. Mit meiner Ausbildung bin ich insgesamt:
 sehr zufrieden zufrieden teilweise zufrieden unzufrieden sehr unzufrieden
35. Nach meiner Ausbildung möchte ich im erlernten Beruf weiter tätig sein: ja ja, aber nicht im gleichen Betrieb
 nein weiß nicht.
36. Ich werde im Anschluss an meine Ausbildung übernommen:
 ja nein weiß nicht.
37. Falls Frage 36 JA: Gibt es eine Befristung der geplanten Anstellung?
 keine Befristung Befristung bis zu 6 Monaten
 Befristung bis zu 12 Monaten andere Befristung: _____
38. Falls Frage 36 NEIN: Meine Perspektive nach der Ausbildung ist momentan:
 ich habe derzeit keine konkrete berufliche Perspektive
 ich habe die Zusage für eine Weiterbeschäftigung in einem anderen Betrieb
 ich habe die Zusage für eine Beschäftigung bei einem Arbeitgeber der Leih- bzw. Zeitarbeit
 ich habe eine sonstige Alternative
39. Ich besitze
 ausschließlich die deutsche Staatsangehörigkeit
 die deutsche und eine andere Staatsangehörigkeit, und zwar die _____
 ausschließlich eine andere Staatsangehörigkeit, und zwar die _____
40. Ich bin in der Bundesrepublik Deutschland geboren
 ja nein, sondern in _____
41. Ich bin nicht in der Bundesrepublik Deutschland geboren und lebe seit _____ Jahren in Deutschland.
42. Mein Vater ist in Deutschland geboren
 ja nein, sondern in _____
43. Meine Mutter ist in Deutschland geboren
 ja nein, sondern in _____
44. Ich bin erst mit Beginn meiner Ausbildung nach Deutschland gekommen:
 ja, als Teilnehmer_in am Förderprogramm MobiPro-EU
 ja, ohne die Hilfe von MobiPro-EU
 nein
45. Ich habe das Gefühl, bei **der Suche** nach einem Ausbildungsplatz wegen meiner Herkunft oder Staatsangehörigkeit benachteiligt worden zu sein
 ja nein weiß ich nicht
46. Ich habe das Gefühl, **in der Ausbildung** wegen meiner Herkunft oder Staatsangehörigkeit benachteiligt zu werden:
 häufig manchmal selten nie
47. Bei Verlassen der allgemeinbildenden Schule hatte ich folgenden Schulabschluss:
 keinen Abschluss
 Hauptschulabschluss/Berufs(bildungs)reife
 Realschulabschluss/Mittlere Reife
 Abitur/Hochschulreife
48. Mein Betrieb hat folgende Größe (Zahl der Mitarbeiter_innen):
 1–4 5–10 11–20
 21–250 251–500 mehr als 500
49. Ort/PLZ des Ausbildungsbetriebs: _____
Bundesland: _____
50. Datum: _____

Hast du Probleme in der Ausbildung oder möchtest du gerne mehr über deine Rechte in der Ausbildung und Gewerkschaften erfahren? Gerne nehmen wir Kontakt mit dir auf. Wenn du das willst nenne uns bitte deine E-Mail-Adresse und/oder deine Telefonnummer:



www.doktor-azubi.de

Dr. Azubi fragt nach deiner Ausbildungszufriedenheit



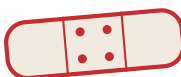
Fragebogen 2015/2016: Um uns gezielt für deine Belange einsetzen zu können, möchten wir wissen, unter welchen Bedingungen deine Ausbildung stattfindet und wie dein Ausbildungsalltag aussieht. Du hilfst uns damit klar zu sagen, in welchen Bereichen etwas geändert werden müsste. Dein Name und deine Adresse sind dabei natürlich nicht wichtig, aber wenn du willst, nehmen wir gerne Kontakt mit dir auf, um deine Fragen zu klären und dir bei Problemen zu helfen. Du kannst dafür am Ende des Fragebogens E-Mail-Adresse und/oder Telefonnummer angeben.

1. Mein Ausbildungsberuf: _____
2. Ich befinde mich im
 1. 2. 3. 4. Ausbildungsjahr.
3. Ich mache eine
 betriebliche Ausbildung (in einer Firma)
 außerbetriebliche Ausbildung (Ausbildungsvertrag mit Träger, Schule o.ä.)
4. Ich bin _____ Jahre alt und weiblich männlich
5. Pro Woche arbeite ich durchschnittlich (einschl. Berufsschule) tatsächlich _____ Stunden.
6. Ich arbeite an
 3 4 5 6 7
 Tagen pro Woche im Betrieb.
7. Die Zeiten des Berufsschulunterrichts muss ich im Betrieb nacharbeiten:
 immer häufig manchmal selten nie
8. Ich mache regelmäßig Überstunden: ja nein
9. Falls Frage 8 JA: Pro Woche leiste ich durchschnittlich _____ Überstunden.
10. Wenn ich Überstunden geleistet habe, werden diese ...
 mit Freizeit ausgeglichen bezahlt
 nicht ausgeglichen weiß nicht
11. Meine Ausbildungsvergütung beträgt **brutto** _____ € (also insgesamt, ohne Abzüge).
12. In meinem Betrieb gibt es eine betriebliche Interessenvertretung:
 ja, eine Jugend- und Auszubildendenvertretung (JAV)
 ja, einen Betriebsrat bzw. Personalrat
 nein weiß nicht
13. Falls Frage 12 JA: Mit der Arbeit der JAV bzw. des Betriebs-/ Personalrats bin ich insgesamt:
 sehr zufrieden zufrieden teilweise zufrieden eher unzufrieden sehr unzufrieden
 kann ich nicht beurteilen
14. Ich bin Mitglied einer Gewerkschaft: ja nein
15. Für mich gilt ein Tarifvertrag:
 ja nein weiß ich nicht
16. Ich habe in meinem Betrieb eine_n Ausbilder_in:
 ja nein
17. Falls Frage 16 JA: Mein_e Ausbilder_in steht mir am Ausbildungsplatz zur Verfügung:
 immer häufig manchmal selten nie
18. Falls Frage 16 JA: Mein_e Ausbilder_in erklärt mir Arbeitsvorgänge zu meiner vollsten Zufriedenheit:
 immer häufig manchmal selten nie
19. Ich werde von meiner_meinem Ausbilder_in meiner Meinung nach korrekt behandelt:
 immer häufig manchmal selten nie
20. Ein Ausbildungsplan für den betrieblichen Teil meiner Ausbildung liegt mir vor: ja nein
21. Falls Frage 20 JA: Ich kenne den Ausbildungsplan:
 sehr gut gut etwas überhaupt nicht
22. Falls Frage 20 JA: Die Vereinbarungen aus dem Ausbildungsplan werden eingehalten:
 immer häufig manchmal selten nie
23. Ich muss Tätigkeiten verrichten, die eindeutig nicht zu meiner Ausbildung gehören:
 immer häufig manchmal selten nie
24. Falls Frage 23 nicht mit »NIE« beantwortet wurde: pro Woche verbringe ich durchschnittlich _____ Stunden mit diesen »ausbildungsfremden« Tätigkeiten.
25. Den Ausbildungsnachweis (Berichtsheft) führe ich während der Ausbildungszeit (Arbeitszeit):
 immer häufig manchmal selten nie
26. Mein Ausbildungsberuf war bei der Berufswahl ...
 mein Wunschberuf
 einer von mehreren interessanten Berufen
 eine Alternative, die ich eigentlich nicht geplant hatte
 eine Notlösung
27. Meinen jetzigen Ausbildungsplatz zu finden war für mich:
 sehr leicht leicht ging so schwer sehr schwer



28. Die fachliche Qualität der Ausbildung im Betrieb ist meiner Meinung nach:
- sehr gut gut befriedigend ausreichend mangelhaft
29. In meiner Ausbildung fühle ich mich:
- überfordert unterfordert weder noch
30. Ich habe Probleme, mich nach der Ausbildung in meiner Freizeit zu erholen:
- immer häufig manchmal selten nie
31. Ich habe schon einmal eine Ausbildung abgebrochen:
- ja nein
32. Falls Frage 31 JA: Ich habe nach dem Abbruch meine jetzige Ausbildung in einem anderen Betrieb
- im gleichen Ausbildungsberuf fortgesetzt
 in einem anderen Ausbildungsberuf angefangen
33. Die fachliche Qualität meines Berufsschulunterrichts finde ich:
- sehr gut gut befriedigend ausreichend mangelhaft
34. Mit meiner Ausbildung bin ich insgesamt:
- sehr zufrieden zufrieden teilweise zufrieden unzufrieden sehr unzufrieden
35. Nach meiner Ausbildung möchte ich im erlernten Beruf weiter tätig sein:
- ja ja, aber nicht im gleichen Betrieb
 nein weiß nicht.
36. Ich werde im Anschluss an meine Ausbildung übernommen:
- ja nein weiß nicht.
37. Falls Frage 36 JA: Gibt es eine Befristung der geplanten Anstellung?
- keine Befristung Befristung bis zu 6 Monaten
 Befristung bis zu 12 Monaten andere Befristung: _____
38. Falls Frage 36 NEIN: Meine Perspektive nach der Ausbildung ist momentan:
- ich habe derzeit keine konkrete berufliche Perspektive
 ich habe die Zusage für eine Weiterbeschäftigung in einem anderen Betrieb
 ich habe die Zusage für eine Beschäftigung bei einem Arbeitgeber der Leih- bzw. Zeitarbeit
 ich habe eine sonstige Alternative
39. In welchem Maße treffen die folgenden Aussagen für dich zu: (1 = in sehr geringem Maß, 2 = in geringem Maß, 3 = zum Teil, 4 = in hohem Maß, 5 = in sehr hohem Maß)
- a) »Meine Ausbildungssituation weckt mein Interesse, fördert meinen Antrieb und steigert meine Motivation.«
 1 2 3 4 5
- b) »Meine Ausbildung hat für mich eine große persönliche Bedeutung.«
 1 2 3 4 5
- c) »Ich habe Kolleg_innen, mit denen ich gut über die Probleme in der Ausbildung sprechen kann.«
 1 2 3 4 5
40. Folgende Bedingungen belasten mich in der Ausbildung: (1 = in sehr geringem Maß, 2 = in geringem Maß, 3 = zum Teil, 4 = in hohem Maß, 5 = in sehr hohem Maß)
- a) lange Fahrtzeiten zum Betrieb und/oder zur Berufsschule
 1 2 3 4 5
- b) Nebenjob
 1 2 3 4 5
- c) ständige Erreichbarkeit
 1 2 3 4 5
- d) Probleme mit Kolleg_innen und/oder Vorgesetzten
 1 2 3 4 5
- e) Leistungs- und/oder Zeitdruck
 1 2 3 4 5
- f) schlechte Pausensituationen (z.B. Unterbrechungen, Verkürzungen, fehlender ungeschützter Ort)
 1 2 3 4 5
- g) Lage der Arbeitszeit und Schichtdienst
 1 2 3 4 5
- h) mangelnde Arbeitsschutzmaßnahmen und/oder fehlende Arbeitsmittel
 1 2 3 4 5
41. Bitte gib für die folgenden Aussagen an, wie häufig diese für dich zutreffen: (1 = immer, 2 = häufig, 3 = manchmal, 4 = selten, 5 = nie)
- a) Ich komme auch zur Ausbildung, wenn ich mich krank oder unwohl fühle.
 1 2 3 4 5
- b) Am Ende eines Ausbildungstages fühle ich mich erschöpft.
 1 2 3 4 5
- c) Ich fühle mich schwach und krankheitsanfällig.
 1 2 3 4 5
- d) Ich habe Schwierigkeiten, mich auf meine Ausbildung zu konzentrieren.
 1 2 3 4 5
- e) Ich habe schon mal daran gedacht, die Ausbildung abzubrechen.
 1 2 3 4 5
42. Mein Betrieb hat folgende Größe (Zahl der Mitarbeiter_innen):
 1–4 5–10 11–20
 21–250 251–500 mehr als 500
43. Ort/PLZ des Ausbildungsbetriebs: _____
Bundesland: _____
44. Datum: _____

Hast du Probleme in der Ausbildung oder möchtest du gerne mehr über deine Rechte in der Ausbildung und Gewerkschaften erfahren? Gerne nehmen wir Kontakt mit dir auf. Wenn du das willst nenne uns bitte deine E-Mail-Adresse und/oder deine Telefonnummer:



www.doktor-azubi.de



GEWERKSCHAFTS**JUGEND** IN BEWEGUNG

